

Marienkäferbrief im Marienmonat Mai



Liebe Kinder,

kennt ihr das Lied: „*Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.*“? Heute beginnt schon der Mai, der von den Großen oft auch der „Wonnemonat“ genannt wird.

Habt ihr schon mal überlegt, warum?

Jetzt ist die Natur wieder erwacht, es grünt und blüht, alles wächst in prächtigen Farben. Darüber dürfen wir uns freuen.

Dazu passt es, dass wir genau in diesem Monat besonders an Maria, die Mutter Jesu denken. In einem alten Kirchenlied, das schon über 150 Jahre alt ist, wird „*Maria Maienkönigin*“ genannt.

Vielleicht sucht ihr im Gesangbuch, dem Gotteslob nach Marienliedern.

Dann werdet ihr merken, wie wichtig Maria für diejenigen war, die diese Lieder geschrieben haben.

Übrigens, mein Lieblings-Marienlied steht im Gotteslob unter Nummer 534.

In unseren Kirchen gibt es eigene Gottesdienste, die Maiandachten, in denen die Menschen mit Maria und nach ihrem Vorbild beten. Besonders die Menschen, die Kummer haben oder in Not sind, kommen zu ihr. Sie glauben und hoffen, dass ihre Fürbitte bei ihrem Sohn ankommt.

In der Au wird die Mutter Gottes besonders verehrt. Maria ist die Patronin unserer Kirche. Das Gnadenbild von Mariahilf, die etwa 80 cm hohe Figur, wurde um 1450 von einem unbekanntem französischen Künstler in der Provence geschaffen. Das feine Gesicht der Madonna, ihre Hände und der Körper des Kindes sind aus dem Elfenbein eines Narwals gestaltet. Viele Menschen vertrauen ihr ihre Sorgen an, stellen Kerzen auf und beten zu ihr: **„Gnadenmutter von der Au, deinem Schutz ich stets vertrau.“**

Ein ganz altes Gebet ist der „Engel des Herrn“. Es erinnert daran, wie der Engel Gabriel zu Maria kam und ihr sagte, dass sie die Mutter von Jesus werden wird. Früher, als noch nicht alle eine eigene Uhr oder ein Handy hatten, gliederte dieses Gebet den Tagesablauf der Menschen: Um 6, 12 und 18 Uhr läuteten die Kirchenglocken zum „Engel des Herrn“. Dann wussten die Menschen, wann es Zeit zum Arbeitsbeginn, zum Mittagessen und zum Feierabend war und sie beteten.

So, jetzt wünsche ich euch und euren Familien einen schönen Mai.
Seid alle behütet und beschützt

Euer Marienkäferl

Das Ave Maria ist ein Gebet, mit dem wir Katholiken Maria ehren:

***Gegrüßet seist Du,
Maria, voll der Gnade,
der Herr ist mit Dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes Jesus,
Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder
jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.***

In einem Buch über Heilige fand ich die folgende schöne Geschichte:

Die Heilige Maria

Oma war in diesem Jahr über die Weihnachtstage bei ihnen. Nun sitzt sie am Abend im Wohnzimmer. Der Christbaum nadelt zwar schon, aber bis morgen bleiben er und die Krippe noch stehen, hat die Mutter gesagt. Miriam kommt ins Zimmer. Sie krabbelt bei Oma auf den Schoß.

„Oma, erzähl' mal von früher, als du Kind warst!“
Omas Blick fällt auf die Maria in der Krippe. Ach ja, Maria die Gottesmutter. Die war nach dem Krieg für viele eine wichtige Person, auf die sie ihre Hoffnung setzten.

„Als ich sieben Jahre alt war wie du jetzt, da war der schreckliche Krieg gerade drei Jahre vorbei. Den Menschen ging es wieder besser. Doch ganz tief in ihrem Herzen hatten sie eine große Angst, dass wieder Krieg kommen könnte.
Die heilige Gottesmutter Maria, die ja auch deine Namenspatronin ist, wurde als Königin des Friedens verehrt. So saßen wir jeden Abend, meine Eltern, mein kleiner Bruder und ich, in unserem

kleinen Wohnzimmer um den eisernen Ofen zusammen.

Es war ebenso gemütlich wie hier jetzt.

Allerdings gab es noch kein Fernsehen. Dann zog meine Mutter eine Perlenkette aus der Schürzentasche.

Es war der Rosenkranz. Und sie begann vorzubeten: Gegrüßet seist du Maria.

Ganz viele Familien machten es ebenso. Alle vertrauten fest darauf, dass die heilige Maria sie vor einem neuen Krieg beschützen würde." „Und warum gerade Maria?" fragt Miriam. „Na, zu wem gehst du, wenn du Hilfe brauchst?" „Zu Mama meistens", gibt Miriam zu. „So wenden sich viele Menschen in ihrer Not an die Gottesmutter."

„Maria hat es in ihrem Leben mit ihrem Sohn Jesus sicher oft nicht leicht gehabt. Denn vieles, was da mit ihr geschah, hat sie nicht verstehen können."

Miriam schaut die Oma fragend an.

„Sie war wohl erst 15 Jahre alt, als sie auf wundersame Weise durch den Engel erfuhr, dass sie

den Sohn Gottes zu Welt bringen sollte. Sie war ja nicht einmal verheiratet. Doch schon da hat sie fest darauf vertraut, dass Gott es gut mit ihr meint.

Mit Gottes Hilfe hat auch Josef, ihr Verlobter zu ihr gehalten. Von der ärmlichen Geburt des Christkinds dort im Stall haben wir an Weihnachten

wieder gehört. Aber schon bald musste die junge Familie in ein fremdes Land nach Ägypten fliehen.

Der König Herodes ließ alle kleinen Jungen töten, weil er von den Weisen erfahren hatte, dass ein neuer König geboren sei. Er hatte Angst, dass der ihm die Macht wegnehmen würde.

In der Bibel wird berichtet, dass erst nach dem Tod des Herodes Josef von Gott den Auftrag erhielt, nach Nazareth zurückzukehren. Mit 12 Jahren macht Jesus seiner Mutter und seinem Pflegevater wieder große Sorgen.

Jedes Jahr wanderten seine Eltern mit Verwandten und Freunden zum Paschafest nach Jerusalem zum Tempel. Auf dem Rückweg stellten sie plötzlich fest, dass bei den Leuten, mit denen sie gingen, Jesus nicht dabei war. Verzweifelt rannten

sie zurück in die Stadt. Nach langem bangen Suchen fanden sie ihn schließlich, wie er im Tempel mit Priestern und Schriftgelehrten diskutierte. Als sie ihm Vorwürfe machten, erklärte er ihnen seinen Auftrag: den Menschen zu zeigen, wer Gott ist und wie lieb er die Menschen hat. Maria musste begreifen, dass sie ihn als ihren Sohn bald verlieren würde. Doch ihr Vertrauen war nicht zu erschüttern. Jesus fing mit dreißig Jahren an, durchs Land zu ziehen und zu predigen. Da war er einmal mit seiner Mutter zu einer Hochzeit eingeladen. In einer Notsituation, der Wein war ausgegangen, wendete sich der Bräutigam an Maria. Vertrauensvoll bat sie ihren Sohn um Hilfe. Nach einigem Zögern half er. Das Wasser in den Krügen war zu Wein geworden, und das Fest konnte weitergehen. Erst als Jesus am Kreuz zu Tode gequält wurde, erfahren wir aus der Bibel wieder etwas von Maria. Sie stand mit unter dem Kreuz und musste das schreckliche Leiden ihres Sohnes miterleben. Sie erfuhr aber auch von seiner Auferstehung. Ja, sie war mit den Aposteln zusammen, als der heilige Geist am Pfingstfest auf sie herabkam. Maria hat wohl noch einige Jahre mitgeholfen, die Frohe Botschaft unter den Menschen zu verbreiten. Eine Legende erzählt, dass bei ihrem Tod alle Apostel bei ihr waren, und ihr Sohn sie direkt zu sich in den Himmel aufgenommen hat. So ist Maria für uns die größte Heilige und Fürsprecherin. An insgesamt 17 Festen im Kirchenjahr feiern wir diese Frau, die uns den Gottessohn geschenkt hat."

Entnommen aus: Heinz Grossmann/Ruth Vogelsang: Mein Malbuch 2 der Heiligen und Namenspatrone, Geschichten und Bilder zum Ausmalen, Herder 1996